Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. 38/40 [illegible] bis 12 Uhr. In Neustadt: [illegible] Die 1spaltige Grundzeile [illegible] 15 Pfg. [illegible] Zeile 40 Pfg. [illegible] Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seid. Band, Spitzen, Handarbeits- u. alle Damenschneider-Artikel.

Salomonis-Essigfabrik
gegr. 1825 von Dr. Struve.
H. Roesner,
Dresden.
Struve-Essig
feinster Tafel- und Einlege-Essig
Zu haben in den meist. Geschäften. Haupt-Depot für Detail-Verk. Salomonis-Apotheke, Neumarkt.
Fabrik: Rosenstrasse 96
(Telephon 225.)

Zum Einkochen von **Gemüsen** und **Früchten** empfehlen
Excellenz-Conserve-Büchsen,
deutsches R-P. Nr. 40839, sowie Schrauben-Conserve-Büchsen.
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Hermann Herzfeld, Altmarkt.
Knaben-Wasch-Anzüge.
2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.

Möbel-Magazin
Georg Silberschmidt, Tapezirermstr., Moritzstr. 8, I.
(im Hause des Restaurant O. Garssmeyer)
empfiehlt seine soliden **Polster-** und **Tischler-Möbel** einer geneigten Beachtung.

Soeben erschien und wird an Interessenten gratis abgegeben eine illustrirte Brochüre über meine regulirbaren
Luft- oder Wasser-Polster für Telephonhörrohre,
speciell zum Aufstecken auf die Reichs-Telephone eingerichtet.
Carl Wendschuch,
nur Trompeterstrasse 18.

Nr. 214. Spiegel: Ein- und Ausfuhr in Deutschland, Deutsch-englisches Abkommen, Alt- und Jungczechen. Hofnachrichten, Verein der Eisenbahnverwaltungen, Verminderte Bauthätigkeit, Unsittlichkeitsvergehen. Tagesgeschichte. „Käthchen von Heilbronn".

Sonnabend, 2. August.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Ueber die wirthschaftliche Lage Deutschlands begegnet man fortgesetzt allerlei trüben Betrachtungen. Sie fußen auf der Thatsache, daß im Jahre 1889 die Einfuhr ausländischer Waaren nach Deutschland die Ausfuhr der unsrigen um 800 Mill. überstiegen hat. Dieses Mißverhältniß sei namentlich deshalb so beklagenswerth, als gleichzeitig unsere Ausfuhr sich um 30 Mill. verringert habe. Dieser letztere Umstand ist allerdings die bedenklichste Seite der ganzen Angelegenheit. Denn an und für sich hätte die sogenannte passive Handelsbilanz, d. h. das Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr, Nichts Erschreckliches. Die Einfuhr macht an und für sich ein Land nicht arm; wenn es die eingeführten Waaren bezahlen kann und bei sich verbraucht, so ist die gesteigerte Einfuhr sogar ein Zeichen größerer Kaufkraft. Bei jenen Ziffern der ein- und ausgeführten Waaren sind aber die Edelmetalle und der Geldverkehr mit dem Auslande außer Betracht geblieben; Deutschland hat für seine in ausländischen Anleihen angelegten Kapitalien doch die Zinsen vom Auslande geschickt bekommen und damit die fremden Waaren bezahlt. Das Vorjahr war in mancher Beziehung ein Ausnahmejahr. Die Mißernte zwang uns zum vermehrten Bezuge fremden Getreides, nämlich um 164½ Mill. Mk. mehr gegen 1888; die großartigen Ausstände der Bergleute im Frühjahr veranlaßten Massenzufuhren englischer und belgischer Kohlen, 190,000 Tonnen mehr und ein Sinken der deutschen Kohlenausfuhr (700,000 Tonnen weniger). Zur richtigen Vergleichung der Ein- und Ausfuhrziffern muß man auch daran denken, daß 1889 zum ersten Male Hamburg, Bremen und einige preußische und oldenburgische Gebietstheile mit einer Bevölkerung von etwa 800,000 Seelen mit in Frage kommen; diese standen bis zum 15. Oct. 1888 außerhalb des Zollvereins. Dieser Umstand beeinflußte die Ein- und Ausfuhr auf's Verschiedenartigste. Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Bedürfnisse des Heeres und der Eisenbahnen eine erhöhte Einfuhr von Roheisen und Halbfabrikaten hervorgerufen haben, die in dieser Art nicht so leicht wiederkehrt.

Indessen, alle diese Erwägungen dürfen nicht blind machen gegen die Gefahr, die darin besteht, daß Deutschland auf die Dauer dem Ausland weit mehr Waaren abnimmt, als es ihm tauschweise zuführt, und daß die Differenz nur durch die Geldverschuldung des Auslands an uns ausgeglichen wird. Es läßt sich ja wohl einige Zeit ertragen, wenn wir mehr ein- als ausführen, sobald unsere einheimischen Industrieen vollbeschäftigt sind, die Löhne und Waarenpreise steigen, wie es im Vorjahre der Fall war. Aber abgesehen davon, daß die Beschäftigung vieler Industrieen ihren Grund hatte in den großen aber nur einmaligen Aufträgen der Militärverwaltung, so ist es doch besser, wir versorgen das Ausland mehr mit Waaren, als dieses uns. Die Mehrzahl der fremden Länder hat uns im Außenhandel 1889 überflügelt. Die Ausfuhr Englands nach Deutschland überwog die Einfuhr, in noch höherem Grade war dies bei Oesterreich-Ungarn der Fall. Wir konnten die vermehrte Einfuhr von österr.-ungarischem Getreide nicht mit Industriewaaren aufwiegen, da dies die jenseitigen hohen Eingangszölle unmöglich machten. Noch mehr gilt dies von Rußland. Nach Italien wird die Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse durch die neuerlichen Zölle auch erschwert. Doch führen wir nach Italien jetzt noch mehr ein als umgekehrt. Zwischen Deutschland und Frankreich besteht ungefähr Gleichgewicht.

Eine Besserung dieser Verhältnisse wird man erwarten dürfen, sobald die Preise der Kohlen wieder fallen. Unter den hohen Kohlenpreisen leiden alle Industrieen, insonderheit die Eisenindustrie. Sie können nicht mehr so billig produziren, wie früher, wenn ein Hauptposten der Gütererzeugung so vertheuert worden ist. Sie verlieren infolgedessen ihren Absatzmarkt im Auslande, die Bestellungen fangen an, auszubleiben. Deutschland aber ist auf den ausländischen Absatz, auf den Weltmarkt angewiesen. Seitdem wir von der früheren lokalen, höchstens territorialen Wirthschaftseinheit zur Weltwirthschaft übergetreten sind, erzeugen wir nicht mehr für einen bestimmten Bedarf, sondern für den Weltmarkt, d. h. unbegrenzt und blindlings. Es läßt sich nie berechnen, wie viel wirklich abgesetzt wird. Man konnte noch bis in die siebenziger Jahre hinein Unermeßliches erzeugen; es fand in allen Welttheilen willige Absatzgebiete. Aber immer mehr tritt eine Wendung ein. Auch in den neuen Welttheilen hat sich das Wirthschaftsleben der Völker umgewandelt; sie produziren selbst, was sie brauchen und noch mehr; sie schränken mithin unseren Weltmarkt immer mehr ein. Der Bodenreichthum jener Länder und die hochschutzzöllnerische Politik, die namentlich Nordamerika eingeschlagen hat, befördern diese Beschränkung unserer Absatzgebiete. Die geplante Absperrung der Vereinigten Staaten gegen die Einfuhr Europas wird dieses früher oder später zu einer veränderten Wirthschaftspolitik nöthigen. Die hauptsächlichsten Handelsverträge laufen in 2 Jahren ab. Von den neuen Verträgen erwarten Handel und Industrie Erleichterungen des Verkehrs. Hierbei kann aber nicht außer Betracht bleiben, daß die europäischen Staaten sich in eine Verfassung sehen, welche sie befähigt, der amerikanischen Absperrpolitik ernstlich zu begegnen. Vor Kurzem wurde die Versicherung gegeben, daß die Reichsregierung scharfe Wacht auf der ganzen Welt halte, um jene Punkte wahrzunehmen, wo die deutsche Industrie gefährdet erscheint und wo sie gefördert werden könnte. Der Ausweis über den deutschen Außenhandel von 1889 wird hoffentlich der Reichsregierung Anlaß bieten, ihre Aufmerksamkeit zu verdoppeln. Die Industrie selbst aber sollte sich in den nunmehr festgewonnenen deutschen Kolonien neue Absatzmärkte schaffen, wie dies die älteren Kolonialreiche längst gethan haben.

Wenn die englische Presse sich über die Denkschrift des Reichskanzlers v. Caprivi über das deutsch-englische Abkommen hochbefriedigt ausspricht, so ist dies ihr nicht zu verdenken. England hat eben erreicht, was es wollte. In Deutschland jedoch fehlt es nicht an Stimmen, welche, so sehr sie die Erzielung der deutsch-englischen Freundschaft hochstellen, doch manche Ausstellungen an den Einzelheiten des Abkommens nicht zu unterdrücken vermögen. Viele Angaben der Denkschrift über das Witugebiet, die Walfisch-Bay und Anderes können, nach den Darlegungen der Kr.-Ztg., vor einer näheren Prüfung nicht Stich halten. Die Abtretung des Witulandes ist die Folge des so unklaren und dürftigen 1886 abgeschlossenen Vertrags. Aus dem Ganzen ergiebt sich, wie mangelhaft man deutscherseits über die thatsächlichen Verhältnisse unterrichtet gewesen ist, und daß die Akten des Auswärtigen Amtes über Kolonialsachen sehr dürftig sind. Das ist das Gegentheil von dem in England herrschenden Gebrauche. In den ganzen Verhandlungen über die ostafrikanischen Gebiete haben sich die englischen Vertreter den deutschen als überlegen gezeigt. Zudem haben wir es viel eiliger gehabt mit dem Abkommen als die Engländer. Diese tauschten mit spöttischem Lächeln, um mit Stanley zu reden, den ihnen von Deutschland mit vielen Complimenten dargebrachten „neuen Anzug" für den „Hosenknopf Helgoland" ein.

Der Unterschied zwischen Alt- und Jungczechen verwischt sich immer mehr. Es kann zwar nichts mehr überraschen, was von czechischer Seite an Treulosigkeit und Wortbruch gegen den Ausgleich geleistet wird, aber der Verzicht auf jede Beschönigung, womit sich jetzt die Altczechen von ihrem eigenen Werke lossagen, ist doch bemerkenswerth. Ein hervorragendes Prager Blatt der Altczechen erklärt ganz unumwunden: nicht mehr blos die Jungczechen, sondern das ganze czechische Volk sei gegen den Ausgleich; derselbe dürfe unter allen Umständen nicht zur Verabschiedung gelangen. Bereits setzen denn die Czechen nunmehr auch den Hebel an, um den Deutschen die Beschickung der Landesausstellung zu verleiden, damit sie dann gegen diese „Friedensstörer" schreiben und über die „Unversöhnlichen" heuchlerische Klagen ausstoßen können. Bedingungsweise Beschickung der Ausstellung durch die Deutschen wollen die Czechen überhaupt nicht annehmen. Diesen wäre es lieber, die Erzeugnisse der deutsch-böhmischen Industriellen würden durch die Mausefallen slovakischer Rastelbinder ersetzt. Die deutsche Geduld ist eben ellenlang, sie ist zu groß.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. August.

Berlin. Zur Finanzirung einer eventuell 1896 in Berlin stattfindenden Weltausstellung hat sich ein Bankkonsortium bereit erklärt, an dessen Spitze die Diskontogesellschaft stehen soll. Als Platz für die Ausstellung wäre das große Terrain im Westen zwischen Kurfürstendamm und Wilmersdorf am Grunewald in Aussicht genommen. — Es wird bemerkt, daß sämmtliche Referate des am 12. Okt. in Halle stattfindenden Parteitages der Sozialdemokraten Bebel und dessen engeren Freunden überwiesen sind, während Schippel, Kuhnert und v. Vollmar solche nicht zu Theil wurden. — Nach den Entscheidungen des preußischen Kriegsministers hört für die Offiziere a. D. zugleich mit der Militärgerichtsbarkeit auch die Zugehörigkeit zur Militärbehörde auf.

Köln. Aus Sofia wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Um Mißdeutungen vorzubeugen, hat die Regierung den Plan, die Reserven zu den Manövern einzuberufen, wieder aufgegeben.

Kiel. Anläßlich des österreichischen Besuches wird eine große Flottenparade vor dem Kaiser im hiesigen Hafen stattfinden.

Wilhelmshafen. Der Kaiser hat heute Mittag an Bord der „Hohenzollern" bei prächtigem Wetter die Fahrt nach Ostende angetreten. Das Manövergeschwader dampfte voraus. Die Korvette „Irene" mit dem Prinzen Heinrich folgte.

Paris. Der „Matin" läßt sich aus Rom die bereits gestern hier verbreitete Nachricht vom Rücktritte Crispi's vom Ministerium des Auswärtigen bestätigen. Crispi werde nur das Innere behalten.

Rom. Hier will man wissen, Kaiser Franz Josef mißbillige nicht nur die Auflösung des Vereins Pro patria, sondern er wolle auch die Wiederzulassung des Vereins anordnen.

Ostende. Der Graf von Flandern und Prinz Balduin treffen zur Begrüßung des deutschen Kaisers gleichfalls hier ein.

London. Die „Times" meldet aus Sansibar, dort seien Nachrichten von Emin Pascha eingegangen, wonach er einen scharfen, aber erfolgreichen Kampf mit den Eingeborenen von Ukoko gehabt. Von diesen seien viele getödtet. Emin habe 12000 Rinder erbeutet. Seine Soldaten hätten sich der neuen deutschen Armeegewehre bedient, doch sei die Munition verschossen.

New-York. Einem Telegramme aus San Salvador zufolge, habe sich der General Rivas, welcher kürzlich beordert worden war, von Honduras nach San Salvador zurückzukehren, um Truppen für den Dienst gegen Guatemala auszuheben, als Verräther gezeigt. Während sich derselbe nach der Grenze begeben sollte, sei er an der Spitze von 2000 Indianern nach der Hauptstadt zurückgekommen und habe die Kaserne der Artillerie angegriffen und nach erbittertem Kampf genommen. Die Indianer hätten sodann mehrere Häuser geplündert. Allgemeine Panik habe sich der Bevölkerung bemächtigt. Inzwischen sei General Ezeta in Eile mit 2000 Mann von der Grenze zurückgekehrt und habe Rivas geschlagen. Die Ordnung sei jetzt in der Stadt San Salvador wieder hergestellt.

Die **Berliner Börse** verlief auch heute schwach und zwar namentlich mit Rücksicht auf die Nachrichten aus Argentinien und die dadurch beeinflußten Notirungen der auswärtigen Plätze. Das anfangs lebhafte Geschäft ließ später erheblich nach. Spekulative Banken angeboten, desgleichen von deutschen Bahnen Ostpreußen und Marienburger. Oesterr. Bahnen besser behauptet, böhm. steigend und belebt, fremde Renten matt. Bergwerke anfangs höher, mußten später ihre Coursgewinne wieder abgeben. Kassaverkehr still, bei vorwiegend schwacher Tendenz. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse still. — Wetter: Heiß, Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 267,10. Staatsb. 210,00. Lomb. 122,00. Galizier —,—. Egypter 95,70. Ungar. Aus. Goldr. 89,40. Diskonto 218,80. Dresdn. Bk. 155,70. Laura 142,50. Italiener —,—. Schwach.

Paris. (Schluß.) Rente 92,80. Anleihe 105,80. Italiener 93,60. Staatsbahn —,—. Lombarden 307,50. do. Prioritäten —. Spanier 74⅛. Egypter 485,00. Ottomanen 575,00. Türkenloose 618,75. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 25,60, per Novbr.-Februar 24,30, fest. Spiritus per Juli 35,50, per Januar-April 37,75, ruhig. Rüböl per Juli 64,25, per Januar-April 62,50, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 208. Roggen per October 129, per März 127.

London (Produkten-Bericht). Durch schönes Wetter verlief ruhigerer Markt, fest gehalten. Mais höher gefordert, Mehl ziemlich thätig, russischer Hafer unerheblich höher. — Wetter: Warm.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag von Pillnitz nach dem Residenzschloß, nahm daselbst die üblichen Vorträge der Herren Staatsminister und Abtheilungsvorstände, sowie des Herrn Geheimraths Bär entgegen und ertheilte darauf mehrere Audienzen an Militär- und Civilpersonen. Um 1 Uhr erschien auch Ihre Majestät die Königin, welche daselbst das Frühstück einnahm. Nach 2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Pillnitz, woselbst um 5 Uhr Hoftafel stattfand.

— Die Abreise der Kgl. **Majestäten** nach Jagdschloß Rehefeld erfolgt heute Nachmittag 4 Uhr. Der Aufenthalt daselbst währt bis zum 7. d. M.

— Vorgestern früh wohnte Se. Königl. Hoheit der kommandirende General Generalfeldmarschall **Prinz Georg** in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Oberst v. Treitschke, und des Adjutanten im Generalkommando, Hauptmann Heintze, auf dem Schießplatz Zeithain dem Exerzieren und Scharfschießen des 2. Feldart.-Reg. Nr. 28 bei. An der Besichtigung unter dem Kommando Generalmajors v. Wolf nahmen die Kommandeure der 2. und 1. Division, Generallieutenants v. Holleben und v. Reyher, Excellenzen, sowie die Kommandeure der 2. Kavalleriebrigade Nr. 24, Generalmajor v. Nostitz-Drzewiecki, und der 2. Inf.-Brigade Nr. 46, Generalmajor Frhr. v. Friesen, als Zuschauer theil. Nach Beendigung der Besichtigung wurde das Frühstück im Offizierskasino des Barackenlagers eingenommen. Die Rückkehr erfolgte mit dem Zuge 1 Uhr 26 Min. ab Langenberg.

— Der Privatdozent Dr. phil. Wilh. **Wollner** zu Leipzig wurde zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität ernannt.

— Wie schon kurz angedeutet, fuhren am Donnerstag Mittag 12 Uhr die Herren Vertreter der **Deutschen Eisenbahnverwaltungen** mittelst Sonderzuges nach Tetschen, welcher kurz nach 1 Uhr daselbst eintraf. Nach Einnahme eines in den schönen Räumen des Wartesaales des Nordwestbahnhofes bereit gehaltenen Frühstücks begaben sich die Festtheilnehmer mit zahlreichen Damen nach dem Schloßgarten und verweilten dort bis gegen 4 Uhr, zu welcher Zeit das prächtig geschmückte Dampfschiff „Königin Carola" die Gäste nach Schandau führte, wo im großen Saale der Sendig'schen Villa Quisisana das Diner abgehalten wurde. Seitens des Herrn R. Sendig war in bekannter Weise Alles aufgeboten worden, um die Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Gewürzt wurden die Tafelfreuden durch zahlreiche Trinksprüche. Den Reigen derselben eröffnete Herr Kaiserl. Königl. Oberinspektor Vereinyi von der K. Ungarischen Staatsbahn, der sein Glas der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahn widmete. Der stellvertretende Generaldirektor der Sächs. Staatsbahnen, Herr Geh. Finanzrath v. d. Planitz, gedachte der Damen in geistvoller Anlehnung an den Spruch: „Willst Du einen Freund ehren, so ehre sein Weib, denn sie ist die Perle seines Hauses". Ihm folgte in der Reihe der Toaste Herr K. K. Oberbaurath Prenninger von der Oesterr. Südbahn, der aus Anlaß des Vermählungstages J. K. K. Hoheit der Erzherzogin Valerie gedachte. Die anwesende Kapelle des 13. Jäger-Bataillons, die auch während der Fahrt auf dem Schiffe concertirte, intonirte hierauf die österreichische Nationalhymne, die von der Versammlung begeistert aufgenommen und stehend angehört wurde. Unter zahlreichen anderen Rednern weihte schließlich noch Herr Abtheilungsdirigent Oberregierungsrath Reitzenstein von der K. Eisenbahndirektion Berlin sein Glas den Damen der Generaldirektion der Sächs. Staatsbahnen, die in liebenswürdigster Weise den Festgästen die Honneurs gemacht hatten, und Herr Finanzrath Freiherr v. Oer von den Sächs. Staatsbahnen toastete auf das gute Einvernehmen der Herren Vertreter aller Verwaltungen untereinander. Das Menu, gleichzeitig als Erinnerungsblatt mit einem vom Hofmaler Rieck künstlerisch entworfenen Titelblatt, enthält folgenden Willkomm-Gruß des Herrn Rudolf Sendig: „Willkommen! Beherrscher des Dampfes. — Beherrscher des Raumes, der Welt! — Hier sollt Ihr vergessen des Kampfes. — Der mächtig in Spannung Euch hält! — Hier giebt es nur eine Zone. — Galant von Euch eingeführt: — „Den Frauen heute die Krone", — Die Krone, die ihnen gebührt!" — In fröhlichster Stimmung wurde die Tafel aufgehoben, man begab sich, um die Abendkühle zu genießen, noch ein Stündchen in den herrlichen Sendig'schen Park. Gegen halb 10 Uhr Abends führte das an einer hierzu besonders erbauten Landungsbrücke bereit liegende Dampfschiff die Gäste nach dem Bahnhofe, wo ein Sonderzug zur Rückfahrt nach Dresden bereit stand. Es war ein bezaubernder Anblick, wenn man die herrliche Illumination der Sendig'schen Villen und der übrigen auf dem linken Elbufer von Schandau liegenden Gebäude vom Schiffe und vom Bahnhofe aus beobachtete, und ebenso schön war auf der anderen Seite das Aufsteigen des Mondes, der sein magisches Licht über Berg und Thal verbreitete. Hunderte von Schandauer Einwohnern und Badegästen jubelten bei der Abfahrt den Scheidenden zu, welch' letztere die Abschiedsgrüße herzlichst und bewegt erwiederten. Der Sonderzug verließ Schandau 10 Uhr 5 Min. Abends und traf kurz nach ¾11 Uhr hier ein. Am gestrigen Tage wurde ein Ausflug nach der Bastei unternommen, ein Sonderzug führte die Theilnehmer kurz nach 10 Uhr Vormittags vom hiesigen Böhm. Bahnhofe nach Pötzscha, die Rückfahrt wurde Nachm. 5 Uhr von Rathen aus angetreten, die Ankunft in Dresden erfolgte Abends ½6 Uhr.

— Vom evang.-luth. **Landeskonsistorium** wurden in neuerer Zeit der Schmiedemeister Glaser in Wilthen bei Radeberg, der Obersteiger Schmidt in Niederplanitz bei Zwickau, die Häusler Engelmann und Paul in Obercunnersdorf, der Rentner Otto in Voigtshain bei Grimma und der Hausbesitzer Sauermann in Niedercunnersdorf wegen ihrer anerkennenswerthen Verdienste um das kirchliche Leben in ihren Gemeinden durch Verleihung besonderer Urkunden ausgezeichnet.

— In Gegenwart des hiesigen Bildhauers Panzner, des Schöpfers des **Gerlach-Denkmals**, und des Herrn Bierling von hier, der dasselbe in Erzguß ausgeführt, wurde dieses Denkmal vorgestern Mittag 12 Uhr im Vorhofe der Thierärztlichen Hochschule in Berlin feierlich im Beisein von Regierungsvertretern ꝛc.

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbewaaren, eigene Fabrikation